



SPIRI_{tuelle} ORTE IN LUDWIGSBURG





Ein Projekt
des Arbeitskreises „Spirituelle Orte“
der Vernetzungsgruppe
„Ökumene am Markt Ludwigsburg“

VORWORT

Viele Orte, Dinge, Menschen, Blumen oder Bäume haben wir schon tausendmal gesehen. Sie sind uns so vertraut, dass wir sie in ihrer Schönheit und Bedeutung oft nicht mehr wahrnehmen. Wie schade!

In dieser kleinen Broschüre stellen wir bekannte Orte vor. Die Bilder, die wir dazu aufgenommen haben und die dazu formulierten Texte wollen zum Verweilen und neu Hinschauen und sich wieder Inspirieren-lassen einladen. Wir dürfen die Vielschichtigkeit und Tiefe der Welt um uns herum neu entdecken, sie vielleicht das erste Mal im Sinne Christian Morgensterns „wirklich“ sehen.

Begleitet hat uns als Gruppe unterschiedlicher Frauen und Männer der Ansatz von „Andere Zeiten“. Dahinter verbirgt sich eine Initiative und ein Verlag, der zu wecken versucht, was in uns schlummert. Gleichzeitig lädt er zum Mitdenken und Mitgestalten ein. Frei nach Joseph Beuys Prinzip,

„Man sieht oft etwas hundert Mal, tausend Mal, ehe man es zum ersten Mal wirklich sieht.“

Christian Morgenstern

dass Jede und Jeder eine Künstlerin, ein Künstler sei, gerade im Blick auf die oft selbstverständlichen Dinge des eigenen Alltags: Auch ein spiritueller Künstler, eine spirituelle Künstlerin.

Orte wie der Marktplatz, der eigentümliche Wald des Favoriteparks, die Gärten des Blühenden Barocks und der heimischen Schrebergartenkultur, die Engel des Weihnachtsmarkts und der Posilippo-Tunnel, der Alte Friedhof und der Grüß-Gott-Weg über den Weingärten: Sie alle bieten noch mehr als Schönheit und Ruhe, Zerstreuung und Rückzugsraum. Sie sprechen für sich, regen uns an, inspirieren uns, weisen über sich hinaus und nehmen uns mit in die Schönheit und Tiefe des immer neu zu erkundenden Da-Seins.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Inspiration an und mit den „Spirituellen Orten“ hier bei uns in Ludwigsburg. Sie sind etwas ganz Besonderes!

Inhaltsverzeichnis

05 Kraftort **Marktplatz**

- 06 Marktplatzbrunnen
- 08 Garten am Markt

09 Kraftort **Favoritepark**

- 10 Wald

13 Kraftort **Blühendes Barock**

- 14 Tore
- 15 Garten
- 16 Bäume
- 17 Wege
- 18 Tunnel

19 Kraftort **Friedhof**

- 20 Alter Friedhof

22 Kraftort **Wege**

- 22 „Grüß-Gott-Weg“

28 Weitere **Kraftorte**

- 29 Luna
- 30 Marienwahl
- 31 Schrebergärten
- 32 Weihnachtsmarkt
- 33 Römische Villa

- 34 Eigene Notizen
- 36 Impressum
- 37 Quellennachweise
- 38 Lageplan

Kraftort Marktplatz



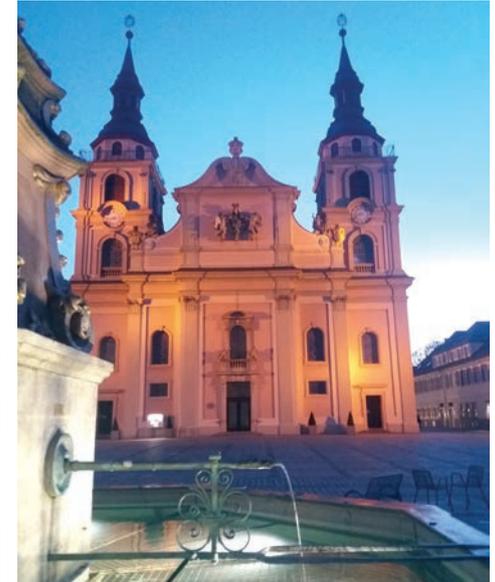
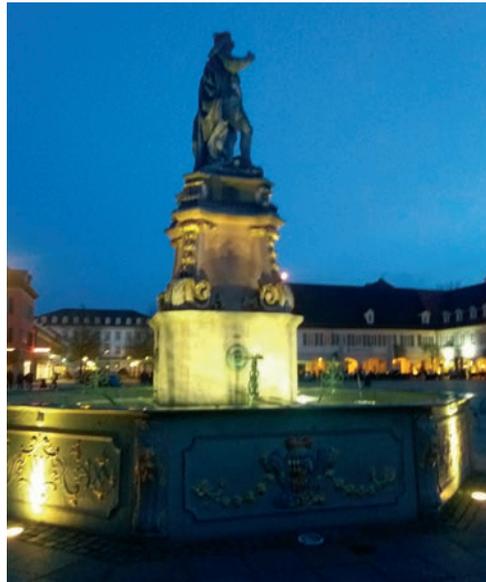
Marktplatz - Marktplatzbrunnen

Ein Ort zum Pause machen, zum Ausruhen, dem Treiben auf dem Marktplatz zuschauen.

Sich einen Platz in der Nähe des Brunnens suchen. Dem Plätschern des Wassers zuhören. Tauben beobachten, wie sie aus dem Brunnen trinken. Kinder, die herumturnen, sich nassspritzen.

Ort des prallen Lebens, der Lebensfreude. Treffpunkt für Stadtführungen, für die Freundin, für die weitere Unternehmung.

Ein Ort zum Ausruhen, Pause machen, dem Treiben auf dem Marktplatz zuschauen. Und abends, beleuchtet, verbreitet er ein südländisches Flair.



Zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche: der Marktplatzbrunnen

Und ich?

Ich halte meine Hände unter den Wasserstrahl -
erfrischende Nässe. Die Luft wird sie trocknen.

Wasser belebt, hält am Leben.

Der Brunnen, Kreislauf des Wassers, nicht endender
Wasserstrahl. Was sprudelt in mir?

Wo finde ich tagtäglich die Energie selbst zu
sprudeln, wo finde ich meine Quelle?

In der Bibel heißt es:

„Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von
der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Offb. 21,6

Ich suche mir einen Platz auf einem der freien Stühle und rücke ihn nah an den Brunnen. Für einen Moment schließe ich die Augen und höre die Geräusche des Marktplatzes, die Geräusche dieses einzigartigen Moments. Dann öffne ich die Augen und beobachte, genieße, schaue, was heute der Brunnen und Marktplatz mir erzählen.

Wohin die vorbei eilenden Menschen wohl unterwegs sind?
Und ich, wohin bin ich unterwegs?

Ich betrete die offene Kirche und zünde eine Kerze an. Meine Gedanken kann ich hier in Ruhe in die Kerze legen, ein stummes Gebet. Ein Dank für mein Leben.

Bitte beachten Sie die Öffnungszeiten:

Katholische Kirche Zur Heiligsten Dreieinigkeit:
Täglich 9 - 18 Uhr

Evangelische Stadtkirche:
Montag bis Freitag 10 - 12 Uhr und 15 - 17 Uhr
Samstag/Sonntag 14 - 18 Uhr

Die Öffnungszeiten gelten vom 1. Mai - 30. September.

Marktplatz - Garten am Markt



Meine Schritte führen mich zum Garten am Markt ins Haus der Katholischen Kirche. Vor der sandsteinfarbenen Kirche gehe ich nach links. Neben der *wunderbar* ist das Haus der Katholischen Kirche, am Marktplatz 5. Hier finde ich den lauschigen Garten am Markt.

Vom Trubel führt mich das Steinpflaster in die Stille, ins Grüne. Innehalten, sich einen der Gartenstühle aussuchen und einfach genießen, Nichtstun im Garten.

Bitte beachten Sie die Öffnungszeiten:

Haus der Katholischen Kirche: jeden Donnerstag
12 Uhr Marktgebet am Mittag, ab 12 Uhr geöffnet.
(Nicht in der Ferienzeit).

Falls das Haus geschlossen ist, im Pfarrbüro nebenan
fragen, ob aufgeschlossen werden kann.

Kraftort Favoritepark



Favoritepark - Wald



Der Stamm einer Eiche. Zerfurcht, von den Jahren gezeichnet, Vernarbungen - doch majestätisch, weit ausgebreitet, neugierig streckt er seine Äste weit dem Himmel entgegen. Verzweigt sich, zeigt seine sich verfärbende Blätter, sonnenhungrig, lebenslustig, neugierig?

Wie ich

nicht ohne Narben,
das Leben hat Spuren hinterlassen,
sie gehören dazu.

Ich kann den Baum umarmen,
seine Kraft und Verwurzelung spüren,
mich durchdringen lassen von Stärke
und Zuversicht - Und

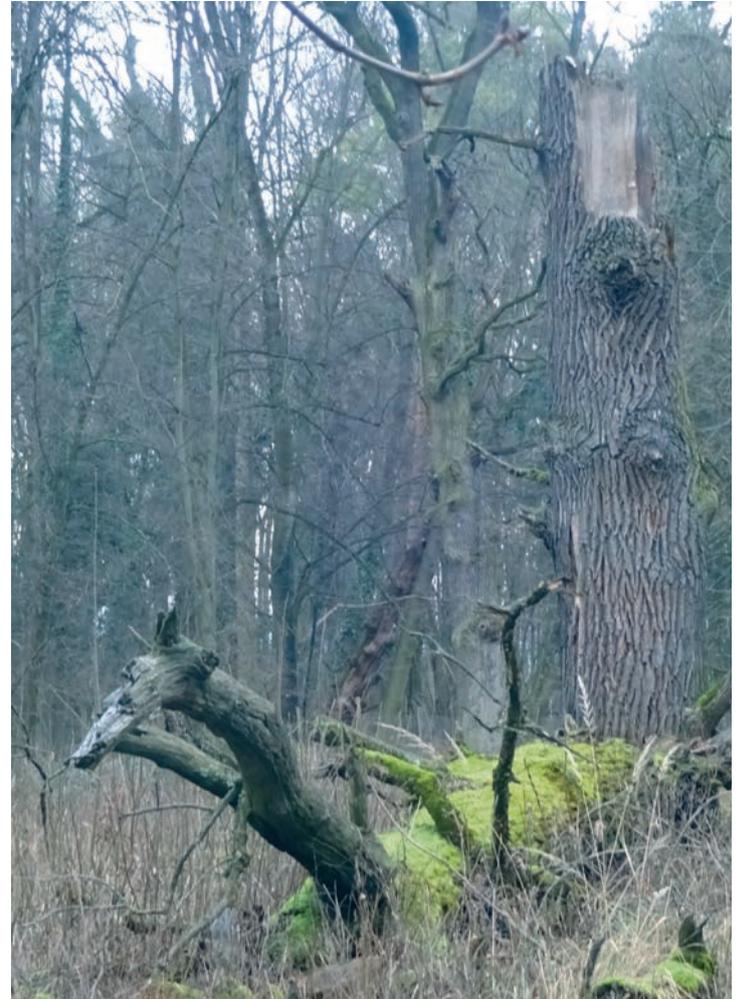
Wie er, gut verwurzelt
dem Himmel entgegenwachsen.

Wälder gibt es in Ludwigsburg nicht, es ist sogar die waldärmste Gegend Baden-Württembergs. Doch die Sehnsucht der Herzöge und Könige ging weiterhin ins Grüne, wohnten sie doch in dem Holz, das für ihre Schlösser verbaut worden war. So wurden Parks geschaffen, von denen der Favoritepark der urtümlichste ist, in dem das Axis- und Mufflonwild sowie die Damhirsche frei herumlaufen dürfen und die Menschen auf dem vorgezeichneten geraden Pfad gehen müssen.

Am Wegrand finden sich Geschöpfe, die einmal Bäume waren und nun zu Märchengestalten geworden sind, zu Krokodilen, Drachen und geheimnisvollen Höhlentieren. Denn dass in die Löcher der umgestürzten und nun entkernten Stämme etwas anderes eingezogen ist, erscheint offensichtlich. Vielleicht ist es aber auch das Nichts, dem wir beim Anblick der Schwärze ausgesetzt sind und in dem wir, gehend oder auf einem der Bänke am Wegrand sitzen, nachsinnen.

Bitte beachten Sie die Öffnungszeiten:

In jedem Fall geöffnet von 9 - 16 Uhr (teilweise länger).
Der Eintritt ist frei.



Favoritepark - Wald

Eines der ältesten christlichen Gedichte in der englischen Literatur ist „The Dream of the Rood“ (dt. Der Traum vom Kreuz). Es wurde in ein angelsächsisches Holz geschnitzt.

Das Wort „rood“ kommt vom altenglischen „rod“ oder „Stab“ und bezieht sich auf das Kreuz, an dem Jesus starb. Das Gedicht spiegelt die Sicht des Baumes, aus dem das Kreuz gezimmert werden soll. Als er seinen Verwendungszweck erfährt, wehrt er sich. Doch Jesus selbst bittet ihn, seine Rolle im Erlösungsdrama zu spielen. So wird „the rood“ ein Gegenstand der Verehrung, denn ohne ihn gäbe es die Passionsgeschichte nicht. Der Baum singt: ‚Dunkle Nägel trieben sie durch mich, sichtbar sind auf mir die tiefen Wunden, klaffende Kerben des Hasses.‘

Es gibt also eine starke Beziehung des frühen Christentums zu Bäumen. Ausdruck dafür ist auch ein frühmittelalterliches irisch-walisches Alphabet, die Ogham-Schrift, in der jeder Buchstabe einem Baum entspricht ... und Bücher werden aus Papier gemacht.

Andere Stammreste bilden Grabsteine, Mahnmale für zwei Liebende, die durch einen Schicksalsschlag getrennt wurden, sie suchte ihn im Himmel, er aber blieb in der Erde.



Kraftort Blühendes Barock



Blühendes Barock - Tore

Wir müssen einige Tore durchschreiten, bis wir vor dem Tor des Japanischen Gartens im Blühenden Barock stehen. Solange Saison ist, gibt es die „Torgebühr“ (Parkeintritt) und der japanische Garten verschwindet fast in der Fülle der Blüten, Blumen, Kürbisse. Aber wenn es Winter ist - von November bis Januar - dürfen wir umsonst durch die Pforte und der immergrüne Garten empfängt uns still und sanft.

Es findet sich auch eine Bank mit Blick auf diese Welt im Kleinen, die uns Berge zeigt, Hügel, Täler, Seen, Flüsse - und Bäume. Die Gestaltung entspricht den klaren Formen der Natur und soll den Garten in einen Ort der Ruhe und der Sammlung verwandeln.



Blühendes Barock - Garten

Shintoismus und Zen-Buddhismus sind die spirituellen Quellen der japanischen Gartenkunst.

Der Garten soll eine Atmosphäre der Abgeschiedenheit von der Welt erzeugen, so dass die Durchschreitenden zur Ruhe kommen können. Eine Wartebank und ein Wasserstein zum Reinigen der Hände gehört dazu wie das Tor, durch das man in den Garten eintritt und damit alles Weltliche hinter sich zurücklässt. Die Bepflanzung mit dichtem Bambus oder Sträuchern erzeugt den beabsichtigten Eindruck von Wildheit und Ursprünglichkeit.

Besondere Naturschöpfungen wie z. B. hohe Berge, Wasserfälle, ausdrucksvolle Felsen, alte, knorrige Bäume sowie Quellen wurden und werden als heilige Orte verehrt.



Blühendes Barock - Bäume

Neben dem Tor zum Bonsai-Garten steht ein japanischer Fächerahorn. Sein Anblick ist durch das ganze Jahr ein besonderer. Seine rote Herbstfärbung leuchtet den ganzen Winter hindurch. Er ist der Torwächter zum Reich der kleinen Bäume, die ganz genau wie die großen aussehen und nur im Sommer dort sind.

Ein chinesischer Steingarten (Bild siehe vorherige Seite) aber empfängt uns auch im Winter. Sein Baumstumpf ist zu Fels geworden, Farne wachsen um ihn, wir sehen eine ganze Landschaft mit bemoosten Baumfelsen, die uns staunen lässt darüber, wie Kunst und Natur einander zuwachsen können.



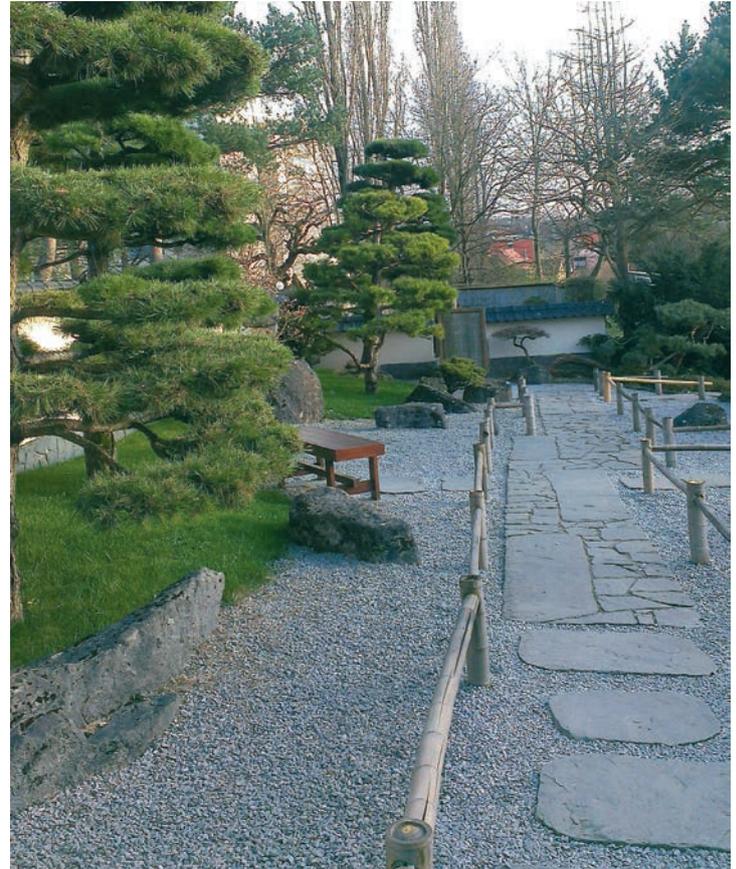
Blühendes Barock - Wege

Tritt man in den Wandelgarten ein, öffnet sich eine Gebirgslandschaft. Ein Fluss aus weißen Kieseln windet sich am Weg entlang. Von einem Bambusstab tropft klares Wasser in ein steinernes Becken, kleine Kieferngruppen deuten einen Wald an.

Der Steinplattenpfad führt zu einem kleinen Teich. Von dort aus folgt man dem Bachlauf durch ein grünes Tal.

Wege

Wege, die uns wieder Schreiten lehren,
Schritt für Schritt bewusst zu gehen,
an Flussläufen und Tempeln vorbei,
an Brunnen, aus denen Tropfen für Tropfen
Wasser die Sekunden zählt
und doch die Zeit aufhebt.



Blühendes Barock - Tunnel



Dieser wunderbare Ort hat seinen Preis, er ist nur im Sommer geöffnet, zusammen mit dem Sardischen Garten, durch den man gehen muss, um zur Tunnelöffnung zu gelangen.

Es empfiehlt sich, ihn nicht gerade am Wochenende und bei Sonnenschein zu betreten, sonst muss man ihn mit Kinderwagen, Hunden und vielen Menschen teilen. Erwischt man aber gerade eine ruhigere Zeit, schreitet man in einen Raum, der Wasser bietet, Musik und das Gefühl, eine andere Welt zu betreten, ein Paralleluniversum. Man kommt als ein anderer, als eine andere heraus, als man hineingegangen ist, und woran das liegt, das kann man an seinem Eingang nachlesen: Es ist ein „Sorgen-hinter-Dir-lass“-Tunnel, man lässt, was einen beschwert, im Dunkel der Röhre zurück und betritt den unteren Gartenbereich wahrhaft erleichtert. Funktioniert das nicht bei einem Mal, spricht nichts dagegen, es noch einmal zu versuchen. Vielleicht wird ja ein gramstillender Aufenthalt (*pausilypon*) daraus.

Kraftort Friedhof



Alter Friedhof



Umtost vom Lärm der vielfrequenzierten Schorndorfer Straße und dem Heulen der Martinshörner der nahegelegenen Klinik liegt er da wie eine schattige Höhle - der ehrwürdige Alte Friedhof.

Betritt man ihn von der Hartenecker oder der Schorndorfer Straße aus, wird man an diesem durch Reste der alten Stadtmauer eingefassten Ort sofort hineingenommen in die dunkelgrüne Ruhe der alten Bäume und Grabsteine.

Die hohen Stämme erscheinen wie große Brüder der verfallenen und in das Efeu und Moos eingegrabenen alten Steine. Sie sind wie aus der Zeit gefallen, die um sie herum einfach weiter lärmt und läuft. Dieser Ort ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Fried-

hof – nicht nur für die Verstorbenen, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben, sondern vor allem für die Lebenden, die diesen Ort aus der Geschäftigkeit ihres Alltags heraus betreten. Der Ort umhüllt seine Besucher sofort mit einer friedlich ruhigen Stimmung – die Zeit steht einen Moment still, der Lärm außen wird sanft übertönt durch das Zwitschern der Vögel oder das Rauschen der Bäume.



Das auffällige Mausoleum für den Reichsgrafen und Staatsminister Johann Karl von Zepelin imponiert durch seine Größe und die harmonische Form. Die Ornamente und Verzierungen an den

Alter Friedhof



alten Grabsteinen korrespondieren mit der wild romantisch gepflegten Ungeordnetheit der Natur. Die großen Engels-Figuren mit ihrer konzentrierten Schönheit laden zum Innehalten und Betrachten ein.

Dieser Friedhofswinkel ist auch ein Erinnerungsort, an dem alles zu einer versöhnlichen Einheit gekommen zu sein scheint – die Zeugnisse von vergangenem Leben, von einstiger Macht und Bedeutsamkeit ebenso wie die Mahnung an Terror und Grauen und an zahlreiche in Kriegen vergeudete Leben. Die Friedhofskapelle, die im Rund angelegten Stelen, die Soldatengräber und Gedenksteine mahnen an sinnlose Menschenopfer und viel von Gewalt-

herrschaft verursachtes Leid auf allen Seiten gleichermaßen. Man liest von Orten einstiger Fronten, wo deutsche Soldaten ihr Leben ließen, ebenso wie den französischen Widerstandskämpfern, die in Ludwigsburg erschossen wurden. Wie viele Geschichten, wie viel Hoffnung, wie viel nicht gelebtes Leben liegt hier begraben und zeugt von Sinnlosigkeit – und wirkt doch so friedvoll.

Wie in einem *Hortus conclusus* („geschlossener Garten“) begegnet einem das ganze menschliche Dasein in all seinen Facetten - und man ist ihm doch zugleich enthoben. Nichts, was das Leben schwer und unbegreiflich macht, wird hier erklärt – nein, es steht einfach da, bleibt bestehen - aber sanft, tröstlich, versöhnlich, aufgehoben, geborgen.



Kraftort **Wege**

Der Ludwigsburger „Grüß-Gott-Weg“ oder: Ich bin dann mal kurz weg

Manchmal möchte man gern ein bisschen Abstand von den Dingen gewinnen, hat aber einfach nicht die Zeit oder Möglichkeit, weiter weg zu gehen.

In solchen Zeiten gehe ich gern von der Poppenweiler Neckar-Schleuse hinüber auf die andere Flußseite und dann hoch in die Weinberge auf den sogenannten „Grüß-Gott-Weg“. Allein dieser

Name scheint mir schon ein Hinweis darauf zu sein, dass dieser Weg seit je her ein Spazierweg für viele Menschen gewesen sein muss, die sich dann unterwegs freundlich grüßten.

Startpunkt: Mit dem PKW - Am besten zwischen Freibad und Poppenweiler Schleuse parken und dann zu Fuß ca. 5 bis 10 min zur Schleuse.



Grüß-Gott-Weg

Die erste Wegmarke bildet die faszinierende Schleuse, die gleichzeitig als Brücke über den Neckar fungiert (Weg zum Parkplatz am Freibad ca. 500 Meter). Menschen aller Altersklassen verweilen hier, um dem Rauschen des Wassers zu lauschen und den Schleusenverkehr zu beobachten.



Gern lasse ich mich anlocken von den Wasserspielen und den vorbei dümpelnden Booten. Wohin sie wohl unterwegs sind? Manche Bootsfahrer winken mir zu, auch ihnen scheint die Resonanz zu gefallen. Möwen, Reiher, Enten, Schwäne und andere Wasserbewohner laden ebenfalls ein, das innere Schneckenhaus zu öffnen und frische Luft und Eindrücke in sich hinein zu lassen.

„Alles fließt.“ Auch mein Leben ist im Fluss. Es gibt da selten äußeren Stillstand. Ich kann mir durchaus vorstellen, wie auch meine Schwierigkeiten, Blockaden und Belastungen wieder in Bewegung und in Fluss kommen können.

Oder dass es „Schleusenzeiten“ gibt, in denen die Zeit mal einfach still steht und sich innerlich was tut, sich wieder ein neues Lebens-Niveau herausbildet.

Ich muss manchmal einfach warten können, damit mir wie von selbst wieder neue Lebenskräfte zufließen können, neue Lebensenergie. Vielleicht hat sich doch zu viel Schrott angesammelt ...



Grüß-Gott-Weg

Die Poppenweiler Schleuse lädt mich gleichzeitig ein, an das andere Ufer zu gelangen, vieles hinter mir zu lassen. Wie eine Verheißung das Grün auf der anderen Uferseite, Gras und Rebe, und die braun- und beige-gelbe Tönung der steinigen Uferhänge. Was möchte ich jetzt gern zurück lassen, hinter mir lassen? Was lockt mich am anderen Ufer?

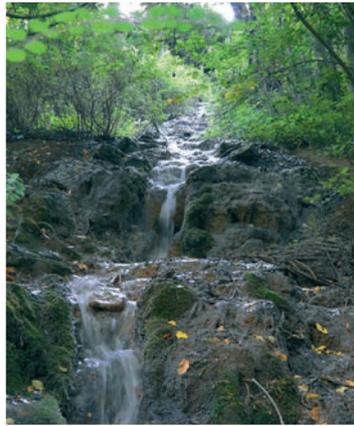
Meine Seele darf etwas zurück lassen und sie darf auch wieder nach vorne schauen, einen Ausweg finden, vielleicht eine neue Brücke zum Leben. Das ist bekanntermaßen nicht so einfach und auch nicht immer schön. Aber oft not-wendig.



Parallel zur gut befahrenen Straße gehe ich rechts am Fuß der Weinberge entlang. Da muss ich erst durch, wenn ich in die Schönheit und Ruhe der weiteren Wege gelangen will. Da muss ich durch ...

Grüß-Gott-Weg

Dann endlich rechts den Weg hinauf in die Höhe. Ein Bach plätschert mir entgegen. Ich habe Durst – wohl auch nach Leben und Erfrischung. Ich spüre die Anstrengung des Aufstiegs und genieße den Weg ins Grüne.



Oben – links auf dem Neckarweg geht es weiter – führen viele Treppenstufen das letzte steile Stück hinauf. Ganz oben angekommen (auch bei mir?) dann der Blick über den Neckarbogen über die Zugwiesen, über Weinreben – vor mir der Aussichtsweg.



Grüß-Gott-Weg



Hell – warm – weit – Sonne und Fels – guter Wein – gedämpfter Straßenlärm aus der Ferne – Lust auf Schlendern – den Gedanken nachhängen – verweilen wo ich möchte – sich einen schö-

nen Platz suchen – denken – beten – philosophieren – sinnieren (und immer dem geteerten Weg folgen).

Oder sich irgendwo sonnen ...

Grüß-Gott-Weg

Angekommen an der Felsenkanzel. Irgendwie geborgen im Grün und doch mit dem Blick ins Weite – und Abstand.



Der Fluss fließt träge und still vorbei. Natur und Industrie. Der Wald und die Stadt. Vogelgezwitscher und Autorauschen. Die Zeit steht irgendwie still.

Ich habe die nötige Sitzschwere. Bin ein wenig über den Dingen ohne zu Schweben. Wer oder was predigt denn auf dieser Kanzel? Ich darf schauen und die Augen schließen geht auch ...

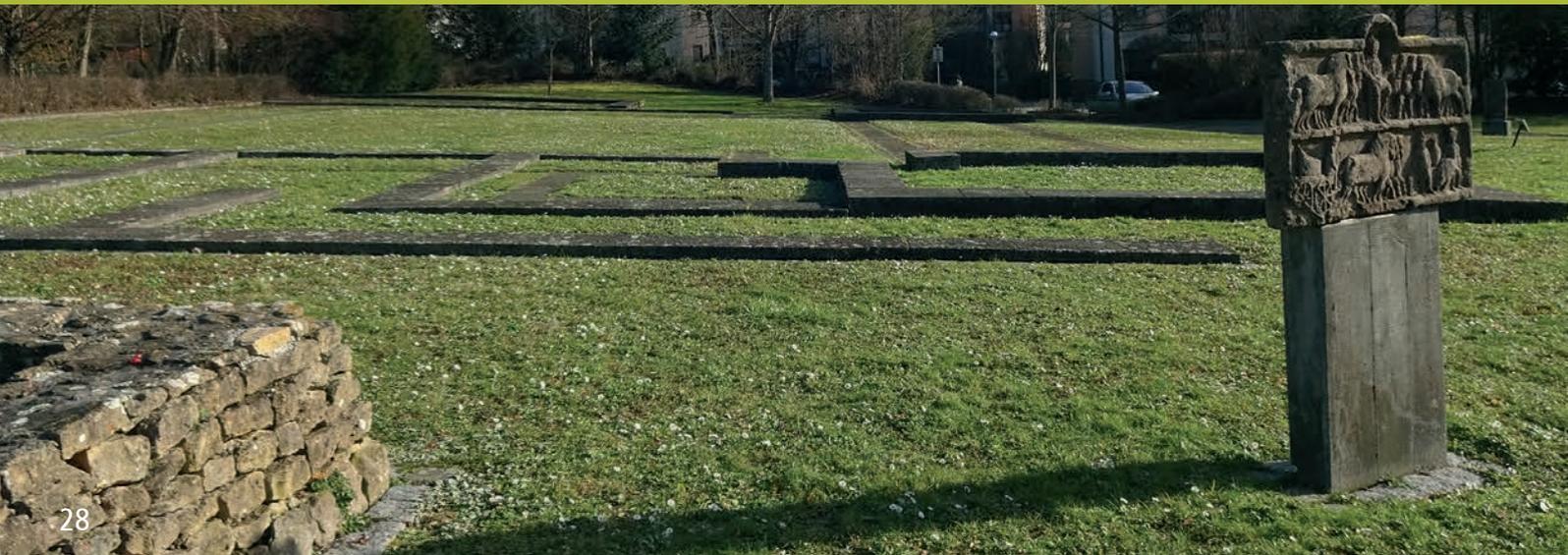


Von der Kanzel aus gibt es nun zwei Möglichkeiten:

1. Den Weg zurück bis zum Ausgangspunkt an der Schleuse gehen.
2. An der Kanzel den Weg weitergehen. Ein kleines Stück durch den Wald und dann zum Beispiel über die Hermann-Hesse-Straße, dann links die Rilkestraße und dann rechts in die Austraße zur Bushaltestelle Neckarwaihingen-Lechtstraße, von wo aus mehrere Buslinien unter anderem in Richtung Ludwigsburg Mitte fahren.

Weitere **Kraftorte**

Was es sonst noch zu entdecken gibt



Luna - Eine „Kino-Kirche“



Ein ehemaliges Fasslager von 1843 beherbergt das auf Arthouse-Filme spezialisierte Kino, das, nähert man sich ihm von hinten, die Treppen rechts vom Gebäude hochsteigend, wie ein altes Kirchengebäude aussieht. Auch nachts, nähert man sich ihm von vorne, könnte man meinen, man ginge auf eine Kirche zu.

Ein spiritueller Ort wird es im Inneren, wenn der Saal dunkel wird und der Vorhang sich öffnet. Hier finden sich dann die Parallelen zu einer Kirche, in der Gottesdienst gefeiert wird: Wir sitzen inmitten einer anonymen Gemeinschaft und sind nach vorne auf ein Geschehen ausgerichtet, das existentielle Fragen aufwirft – nach dem Woher und Wohin des Menschen. Wir werden mit hineingenommen in ein (filmisches oder liturgisches) Spiel, das uns anders herauskommen lässt als wir hineingegangen sind.

Unser Horizont wird durch fremde Schicksale, ungewöhnliche Blickweisen hinterfragt und erweitert.

Luna Lichtspieltheater, Alte Reithausstraße 32

Marienwahl

Die Marienwahl ist von der Straßenseite her umzäunt, dennoch ist hinter dem jederzeit zu öffnenden Tor ein öffentlicher Park zu finden. Der Weg führt zwischen bewohnten, herrschaftlich wirkenden Häusern an einem Brunnen vorbei hin zu einem verfallenen Gebäudekomplex, der unbedacht ist. Treten wir durch das Tor, finden wir verlassene Pferdeboxen. Wessen Tiere wurden dort und wann beherbergt?

Wir stoßen beim Durchschreiten des alten Pferdestalles auf das Grabmal der „Pferde“-Prinzessin Pauline zu Wied (1877-1965), Tochter des König Wilhelm II. von Württemberg und dessen Ge-



mahlin Prinzessin Marie zu Waldeck und Pyrmont. Sie bezog nach dem Tod ihres Mannes die Villa Marienwahl in Ludwigsburg, die sie vom Vater geerbt hatte. Die letzten 20 Jahre ihres Lebens widmete die Fürstin ganz der Pferdezucht. Die Liebe zu ihren Pferden ging sogar so weit, dass sie bei der Stadt Ludwigsburg eine Genehmigung für ihre Grabstätte mitten auf ihrer Pferdekoppel beantragte und auch erhielt. Doch ihr Traum, inmitten ihrer Lieblinge begraben zu werden, ging nicht in Erfüllung. Sie war zum Zeitpunkt ihres Todes so verarmt, dass ihre Pferde zur Finanzierung der Grabstätte verkauft werden mussten.

Was bleibt, ist ein etwas verwilderter grüner Ort, der auf der dem Eingang gegenüberliegenden Seite einen Durchgang zu Obstbäumen und einer Wiese bietet, eine erstaunliche Oase direkt neben der stark befahrenen B 27. Sie erinnert daran, dass es andere Orte direkt neben völlig funktionalisierten Gebieten geben kann ...

Marienwahl, Ecke Marienstraße/Heilbronner Straße

Schrebergärten

Im Winter dominieren in Ludwigsburg die großen Engel - riesig sind sie und halten ihre Flügel (manchmal schon vor dem Ewigkeitssonntag) über den Weihnachtsmarkt - bis kurz vor Heilig Abend. Aber daneben gibt es auch die kleinen, die ohne Beleuchtung und ganz überraschend auftauchen, zum Beispiel in einem Schrebergarten in Eglosheim. Er - oder eher: Sie - ist ein bisschen rostig, bläst aber unverdrossen in ihre englische Posaune. Wir hören einen feinen Ton - ist Weihnachten nicht immer und überall und mitten in uns, will sich immer wieder ereignen, wie Paul Gerhardt schreibt: „Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen: dass ich dich möge für und für in, bei und an mir tragen. So lass mich doch dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden!"?

Und die Engelin hat Gesellschaft: Nähern wir uns von vorne, sehen wir einen Engelsbruder an der Tür zum Schreberhäuschen hängen. Vielleicht gibt es ja nicht nur die paar, sondern ganz viele Engel, so viele wie Menschen ... unabhängig davon, was sie glauben, was sie fürchten, ob sie einen Sinn für Engel haben. Vielleicht können sie ja keine Engel mehr sehen...

Schrebergärten, Eduard-Spranger-Straße



Weihnachtsmarkt



Nun ist der Weihnachtsmarkt sicher kein Ort der Besinnung - und Spiritualität sucht man sicher auch woanders. Dennoch rühren mich jedes Jahr die Engel, die nach dem Abbau der Stände noch ganz kurze Zeit auf dem Marktplatz stehen. Ihre Geste, als beschirmten sie mit ihren mächtigen Flügeln die Menschen vor Unbill, bleibt auch unbeleuchtet großartig. Sie bleibt über dem Platz, wenn sie längst gegangen sind, bis auf Weiteres.

Doch auch in beleuchteten Zeiten sprechen diese Engel davon, was Weihnachten ist, so viel mehr als Kunsthandwerk und Glühwein. Dieser „seltsame Freudenmonat“ Dezember wird in ihnen sichtbar, das Fasten, die Erwartung, die Verheißung, die sich Jahr für Jahr erneuert.

Auf dem Marktplatz Ludwigsburg
Ende November bis 23. Dezember

Römische Villa

Jupiter fährt gegen den knallblauen Himmel mit seinen aufbäumenden Pferden, die Pferdegöttin Epona schaut ihm dabei zu, drei Matronen ruhen in sich ...

Der römische Gutshof Ludwigsburg-Hoheneck zeigt Spuren eines viel älteren Ortes, als es diese mit etwas über 300 Jahren noch recht junge Stadt ist.

Innen durch den Favoritepark gehend oder außen um ihn herum stößt man auf den Grundriss einer römischen Villa und einige Reliefs, Spuren der Vergangenheit, neben denen sich die Barockide-

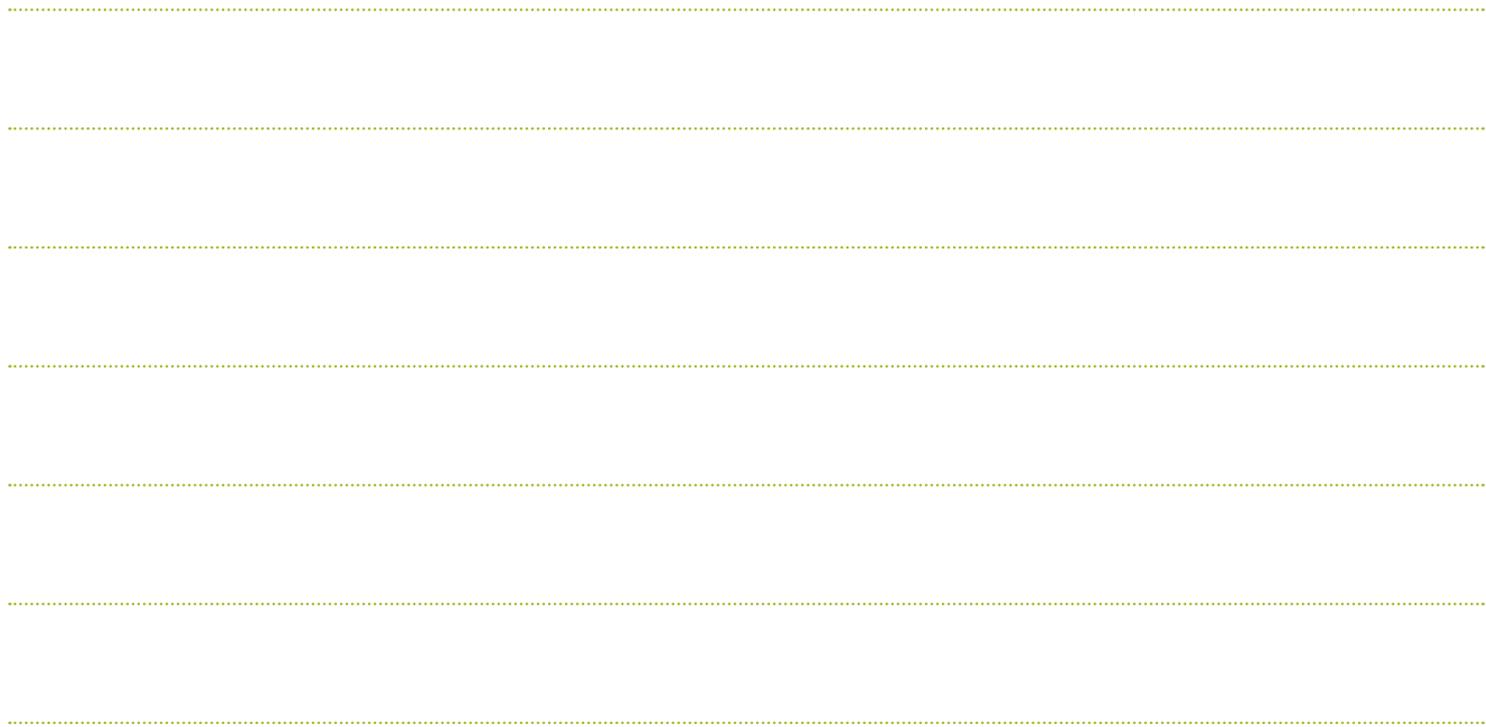
en entfaltet haben. Ein überraschend ruhiger Ort mit Bänken zum Verweilen, einem Kräutergarten, einigen Büschen, die auch im Winter blühen.

Ein fast vergessener Ort, der dazu einlädt, sich über Werden und Vergehen Gedanken zu machen, über den Zeitpfeil, der manchmal nicht gerade auf etwas zuschießt, sondern Kapriolen macht.

Östlich des Favoriteparks, zwischen östlichem Parkweg und Hubertusstraße



Notizen





ESG - KHG

**Evangelische Studierendengemeinde/
Katholische Hochschulgemeinde Ludwigsburg**

Straßenäcker 45, 71634 Ludwigsburg



Haus der Katholische Kirche Ludwigsburg

Marktplatz 5, 71634 Ludwigsburg



**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Ludwigsburg e.V.**

Kath. Erwachsenenbildung Ludwigsburg e.V.

Haus Edith Stein, Parkstr. 34, 71642 Ludwigsburg



zentrum geistlich leben

Parkstraße 30, 71642 Ludwigsburg-Hoheneck
(bis Sept. 2018)

Textnachweis:

Seiten 2 - 3: Jörg Maihoff

Seiten 6 - 8: Elisabeth Dörrer-Bernhardt

Seiten 10 - 18: Dr. Inge Kirsner

Seiten 19 - 21: Andrea Theile-Stadelmann

Seiten 22 - 27: Jörg Maihoff

Seiten 29 - 33: Dr. Inge Kirsner

Bildnachweis:

Seite 1, Titel: shutterstock, Smileus

Seiten 2/5, Marktplatz/Kirche: Dr. Inge Kirsner

Seiten 6/8, Brunnen/Garten: Elisabeth Dörrer-Bernhardt

Seite 10 Favoritepark - Wald: Renate Rieg

Seiten 11 - 18 Favoritepark/Blühendes Barock: Dr. Inge Kirsner

Seiten 19 - 21, Alter Friedhof: Sabine Beck-Maihoff

Seiten 22 - 28, „Grüß-Gott-Weg“: Sabine Beck-Maihoff

Seiten 29 -31/33, Weitere Kraftorte: Dr. Inge Kirsner

Seite 32, Weihnachtsmarkt: Renate Becela

Seite 39, Park Hoheneck: Sabine Beck-Maihoff

Seite 38, Lageplan: Marc Leibacher

Lageplan

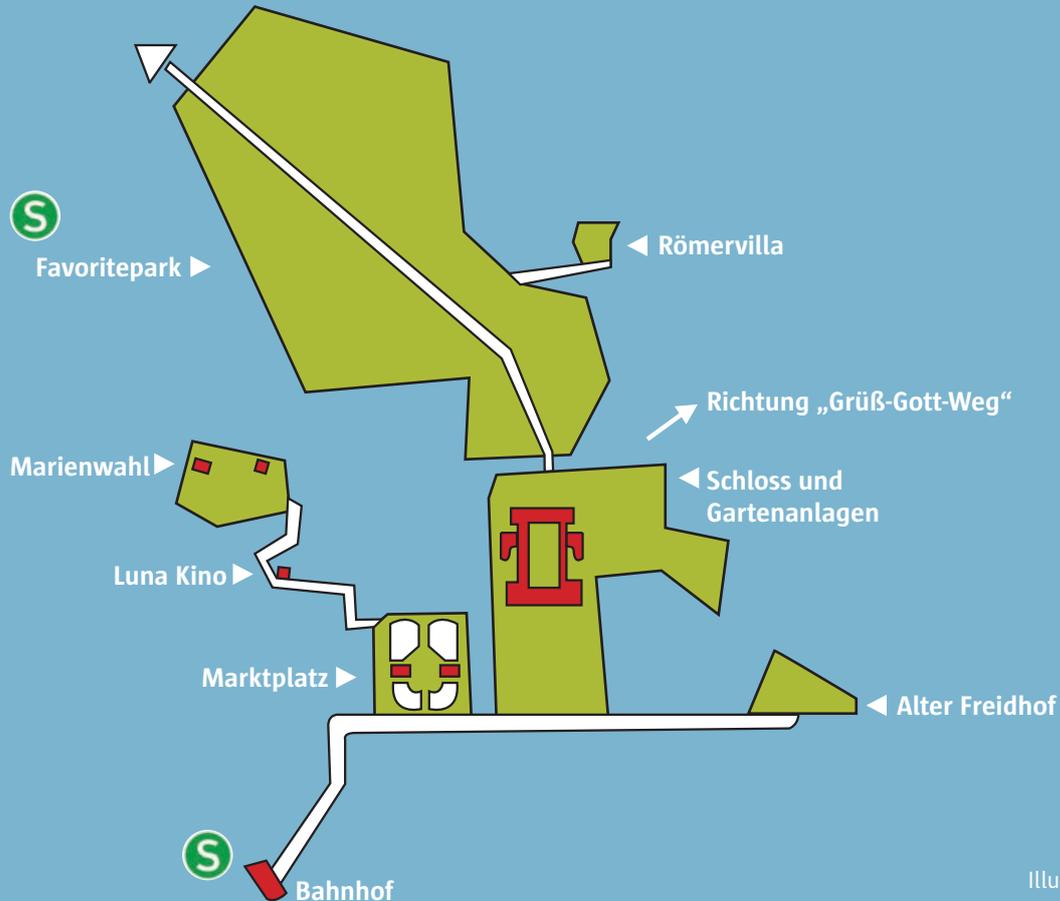


Illustration: Marc Laibacher



Redaktionsteam:

Elisabeth Dörrer-Bernhardt

Inge Kirsner

Jörg Maihoff

Grafik:

Sabine Beck-Maihoff, design-zeit-en, info@design-zeit-en.de

Sehr gern würden wir diese Broschüre als Anfangsimpuls
für die Entdeckung weiterer spiritueller Orte in und um Ludwigsburg sehen.
Haben Sie Interesse, dabei mitzumachen?
Einfach eine Mail an maihoff@keb-ludwigsburg.de